

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich sehr für die Einladung zur Teilnahme an der Eröffnungsveranstaltung der CDU-Bildungstour.

Als Vertreterin der Kitainitiative Brandenburg,

meine Mitinitiatorin Frau Lange ist ebenfalls anwesend,

darf ich Ihnen an dieser Stelle unsere Gedanken zum Thema dieser Veranstaltung:

„Bildungsqualität für Brandenburg“

darlegen.

In Vorbereitung dieses Beitrages stellte ich mir zunächst die Frage:
„Wie definiert sich der Begriff Bildungsqualität?“

Dazu trennen wir an dieser Stelle einmal kurz dieses zusammengesetzte Substantiv ...

Bildung wird bei wikipedia so definiert:

Bildung bezeichnet die Formung des Menschen im Hinblick auf sein „Menschsein“.

Und der Begriff „Qualität“ erfährt diese Übersetzung aus dem Lateinischen:

Beschaffenheit, Merkmal, Eigenschaft, Zustand.

Welchen Zustand hat nun also hier im Land Brandenburg die Formung des Menschen im Hinblick auf sein Menschsein - hier in meinem Diskussionsbeitrag speziell die Formung des Menschen von 0 bis 6, also der Menschen im Kitaalter?

Um hier statistisch begründete Aussagen zu treffen,
kann man seit einem Jahr auf den umfassenden Bericht zu
Frühkindlicher Bildung durch die Bertelsmann-Stiftung
zurückgreifen,
dessen Fazit ich stark verkürzt und durchaus subjektiv
zusammenfassen möchte:

- Brandenburgs Kinder haben fast immer einen Kitaplatz zur Verfügung, wenn die Eltern dieses wünschen -
der Versorgungsgrad, die häufig zitierte Quantität, ist sehr gut.
- Das Fachpersonal ist mit einem Anteil an Fachschulabsolventen von 92% zumindest rein statistisch gut ausgebildet
- Es gibt ein Bildungsprogramm und
- Zeitlich und räumlich begrenzte Modellprojekte

ABER:

- Mit dem im Land gesetzlich vorgeschriebenen Personalschlüssel hält Brandenburg den bundesdeutschen Negativrekord.
- Nur noch ca. 16% der pädagogischen Fachkräfte sind in Vollzeit angestellt

Der Bericht formuliert abschließend speziell für das Land
Brandenburg diese Fragestellung:

„Für die Weiterentwicklung

der Frühkindlichen Bildung und Erziehung in Brandenburg

steht deshalb die Frage im Raum,
welche bildungspolitischen und fachlichen Konsequenzen aus den
Ergebnissen dieser Qualitätsmessungen und
den im Qualitätsbericht formulierten Handlungsbedarfen in Zukunft
gezogen werden.“

Und genau diese Themen geben wir seit Monaten immer wieder an die politischen Entscheidungsträger weiter ...

Im Kitaalltag stellt sich die Lage wie folgt da:

1. Es gibt in unserer Kita keine einzige Vollzeitkraft.

Der Bereich Bindung als wichtigste Voraussetzung für positive Bildungserfahrungen erfährt hier bereits absolute Missachtung,

da jeweils mittags eine Art Schichtwechsel und damit täglich ein Abriss von gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnissen erfolgt.

Auch für die Eltern besteht kaum die Möglichkeit, am Nachmittag etwas über den Tag ihres Kindes zu erfahren.

Die Zeit zu gründlicher Übergabe gibt der Personalschlüssel nicht her. Und auch eine gründliche Übergabe könnte persönliches Erleben nicht ersetzen.

2. Zwar ist die kommunal geregelte Betreuungszeit der Kinder in Oranienburg zeitlich stark strukturiert, dies schlägt sich jedoch nicht im jeweils zu berechnenden Personalschlüssel wieder.

Für lange, familienfreundliche Öffnungszeiten wird kein Träger, keine Kita bezahlt. Es wird im Landes-Gesetz lediglich

eine Unterteilung für eine Betreuung von bis zu 6 und über 6 Stunden täglich getroffen.

Hier darf man sich gern einmal das Berliner System ansehen, wo, wer lange öffnet, dies auch bezahlt bekommt.

Die Brandenburger Regelung schränkt die Kitas, die z.B. in Oranienburg fast ausschließlich nur bis 17Uhr geöffnet haben - - und damit auch die Familien, entscheidend ein.

Dies steht u.a. im absoluten Widerspruch zum Kindertagesstättengesetz, das im §1, Abs. 1 u.a. davon spricht, dass die Kindertagesbetreuung die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleisten soll.

3. Vom Betreuungsschlüssel in den Kitas ist in den letzten Wochen und auch hier bereits viel gesprochen worden. Hier zwei Beispiele aus dem Alltag:

Vor Ostern wollten wir im Apfelkräutergarten auf Ostereiersuche gehen. Der Apfelkräutergarten liegt im Oranienburger Ortsteil Eden ca. 20 KinderFußminuten entfernt. Ein langer Zug mit 52 Kindern von drei bis 6 Jahren machte sich aufgeregt auf den Weg.

Vielleicht können Sie für sich an dieser Stelle die Frage beantworten:

mit wie vielen Kindern möchte ich allein im öffentlichen Straßenverkehr unterwegs sein? Mit zweien, viere, mit sechs Kindern?

Wir betreuten den Zug zu viert - hatten also jeder rein rechnerisch die Verantwortung für 13 Kinder, was dem gesetzlichen Personalschlüssel entspricht.

.....

In unserer stark nachgefragten Krippe betreuen 2
Teilzeitkräfte 13 Kinder. Ab und an werden auch diese
Kolleginnen krank, haben Urlaub, gehen zu Weiterbildungen.

Der Personalschlüssel gibt keine kontinuierliche
Vertretungsmöglichkeit her. Die Alternative?

Die Kollegen des Bereiches der über dreijährigen springen ein.

Dies bedeutet, dass dort von den anderen Kolleginnen wieder
mehr Kinder betreut werden müssen, ...

Und es bedeutet auch, dass unsere Kleinen von häufig
wechselnden Personen betreut werden, was, wie jedem
einleuchten wird, in dieser Altersgruppe besonders fatal ist.

4. Eng mit diesem Problem zusammenhängend:

die Regelung des Verhältnisses von mittelbarer und
unmittelbarer pädagogischer Arbeit.

Lt. Gesetzlicher Grundlagen, u.a. im Kindertagesstättengesetz
§3 nachzulesen,

sind die fachlichen Ansprüche an das Kitapersonal in den
letzten Jahren stark gestiegen.

Die Grundlagen der elementaren Bildung,

die Grenzsteine der Entwicklung, die damit verbundene
fachliche Qualifizierung,

sowie daraus resultierend die notwendige Zeit für Portfolios,
Elterngespräche, Beobachtungen, Weiterbildungen,
Teamberatungen, Hospitationen,

all diese unwidersprochen wichtigen inhaltlichen Vorgaben
kamen ohne jegliches Nachlegen von entsprechenden
Rahmenbedingungen über die Kitas.

Sicher, man könnte jetzt einwerfen, dass in vielen Kitas auf hohem Qualitätsniveau gearbeitet wird, was sicherlich auch richtig ist. Doch, und da geben uns viele Kolleginnen und Eltern in ihren Mails und Gesprächen, mit den vielen Aktionen im ganzen Land recht:

Wer ein Gesetz macht, sollte für dessen Umsetzung auch die entsprechenden Bedingungen schaffen.

Bis jetzt sieht es häufig so aus, dass Kolleginnen Vor- und Nachbereitungen in ihrer Freizeit verrichten.

Elterngespräche, Teamberatungen, Weiterbildungen - auch dies sind meist Überstunden, die wenn auch ohne jeglichen Zuschlag, eigentlich auch wieder als Freizeitausgleich abgegolten werden müssten.

Bei den 10 Teilzeit-Kolleginnen unserer Kita (wir betreuen derzeit 91 Kinder) fallen im Jahr zudem 300 Urlaubstage an. Bei 249 Öffnungstagen, dazukommenden Krankheiten, Weiterbildungen und sonstigen Terminen, fehlen also rein rechnerisch bereits fast immer 2 Kolleginnen...

Übrigens: das jetzt in der Diskussion befindliche GORBiKS-Programm für die Zusammenarbeit von Kita und Grundschule gibt den Lehrern eine wöchentliche Kooperationsstunde.

Die Kita-Erzieherin geht wieder einmal leer aus, sie hat ja in ihrer Freizeit sowieso nix anderes vor. ...

Oder - wie ein Falkenseer Stadtverordneter es bei einer Veranstaltung am 12.3.09 ausdrückte: Qualität in der Kita ist für ihn, wenn die Erzieherin viel ehrenamtlich in ihrer Freizeit erledigt ...

5. Auch und gerade Kitaleitung wird hier im Land sträflich behandelt. ABER: Mit der Kitaleitung steht und fällt die Qualität der pädagogischen Arbeit in jeder Einrichtung.

1999 veröffentlichte das Landesjugendamt die Beschlussfassung des Landesjugendhilfeausschusses zu dem Aufgabenprofil einer Kitaleitung.

Man fasste dieses Profil, das auch im Internet einsehbar ist, einmal kurz auf 7 (in Worten sieben) DIN A4 Seiten zusammen.

Für die Erledigung dieser Aufgaben erhalte ich vom Land 10 Stunden in der Woche Zeit eingeräumt.

Kolleginnen, die Einrichtungen mit 200 oder 300 Kindern leiten, erhalten 20 Stunden in der Woche. Wie soll da qualitätsvolle pädagogische Arbeit passieren?

Ich fühle mich als Managerin einer Einrichtung, mit der Verantwortung für pädagogische und technische Mitarbeiter, für 91 Kinder und ihre Familien, mit sehr umfassenden und vielfältigen Aufgaben genau wie meine Kolleginnen gründlich missachtet und diskriminiert.

SICHER, uns wurde oft entgegnet, dass auch die Kommunen und die Träger für eine bessere personelle Ausstattung sorgen könnten, was mancherorts auch geschieht. Doch ich möchte an dieser Stelle nochmals wiederholen:

Wer ein Gesetz macht, sollte für dessen Umsetzung auch die entsprechenden Bedingungen schaffen.

Und die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit in den Kitas - das Kindertagesstättengesetz mit seinen Aufgaben und Zielen für die Kitaarbeit stammt - vom Land Brandenburg, nicht von den Kommunen, nicht von den Trägern ...

6. Ein letzter, doch für mich nochmals besonders niederschmetternder Bereich: die Nachwuchspflege im Bereich der Erzieherinnen und Erzieher:

Anfang Juni 2008 schrieb unser Kitabeirat eine Petition mit der Forderung nach mehr Kitapersonal an den Landtag.

Ende März 2009 schon erhielten wir die Antwort: Sinngemäß steht dort: Selbst wenn das Land Brandenburg die finanziellen Mittel zur Erhöhung des Personalschlüssels in erforderlichem Masse zur Verfügung stellen würde - es fehlte schlicht an verfügbarem Personal!

Vorausgesetzt, die jährlich 880 Absolventen einer entsprechenden Ausbildung würden auch in den Brandenburger Kitas ankommen, würden erst 2015 genügend Erzieherinnen und Erzieher zur Verfügung stehen.

Ich habe meine Zweifel, ob in dieser Berechnung bereits die vielen Kolleginnen beachtet wurden, die aufgrund der Altersstruktur aus dem Beruf ausscheiden.

Und ich habe sehr starke Zweifel, ob wirklich viele der Berufsanfänger ausgerechnet in den Brandenburger Kitas ankommen.

Denn was haben diese Brandenburger Kitas ihnen zu bieten?! Welchen Grund gibt es, im Land Brandenburg in einer Kita zu arbeiten?

Städte wie München, Frankfurt am Main und Wien werben mit guten Bedingungen, gutem Verdienst, machen sich attraktiv für die Berufsgruppe, die ihnen für ihren Nachwuchs so wichtig ist.

Also, was hat Brandenburg hier an attraktiven Arbeitsbedingungen im Angebot - neben vielen Kindern, vielen Teilzeitstellen, neben unzureichender Zeit für mittelbare

pädagogische Arbeit und denen in naher Zukunft für die Erzieherausbildung auch noch fehlenden Berufsschullehrern?

Als erste Gegenmaßnahme ist hier schnellstens die Entrümpelung und Erweiterung der Kitapersonalverordnung notwendig,

die zwar noch Freundschaftspionierleiter aber keine Heilerziehungspfleger und Heilpädagogen als pädagogisches Fachpersonal in den Kitas zulässt.

Auch andere geeignete Menschen, die berufsbegleitend eine entsprechende pädagogische Ausbildung beginnen, sollten in einer aktualisierten Personalverordnung zugelassen werden.

Man darf hier Kitaleitungen und Trägern zutrauen, eine verantwortungsvolle Auswahl zu treffen.

Im Übrigen ist der Fachkräftemangel bereits in den Einrichtungen angekommen:

Für eine zu besetzende Erzieherstelle in einer mir bekannten Kita bewarben sich z.B. vor 2 Jahren noch 80 Erzieherinnen, jetzt waren es noch drei, die allerdings fachlich nicht geeignet waren.

Die Kollegin, die diese Stelle vorher innehatte, verabschiedete sich in Richtung Berlin zu besseren Arbeitsbedingungen ...

Und dies, sehr geehrte Damen und Herren, ist kein Einzelfall!

Ein allerletztes Wort zu dem von der CDU vorgeschlagenen kostenfreien Vorschuljahr.

Sehr geehrter Herr Senftleben,

Sie kennen dazu sowohl unsere

sowie auch die sehr umfangreiche fachliche Argumentation von Herrn Prof. Dr. Sturzbecher von unserer gemeinsamen Veranstaltung bei der CDU Frauenunion Oberhavel und der CDU Oberkrämer am 31.3.09.

Wir sind angesichts des jetzigen finanziellen Hintergrunds des Landes Brandenburg gegen ein solches kostenloses Vorschuljahr, auch wenn wir uns für die Zukunft schon die generelle Kostenfreiheit der Bildungseinrichtung Kita wünschen.

Ich möchte die dagegen sprechenden Fakten hier nochmals zur Kenntnis geben:

In der Begründung für dieses kostenlose Vorschuljahr heißt es u.a., dass man allen Kindern, auch denen aus finanziell minderermögenden Familien, den Zugang zur Kita ermöglichen möchte.

Im Land Brandenburg sind lediglich **sechs Prozent** der VorschulKinder nicht in Betreuungseinrichtungen untergebracht.

Drei Prozent davon werden **zu Hause bewusst privat** betreut.

Nur die restlichen drei Prozent leben in Familien mit niedrigem Bildungsgrad, die keinen Wert auf Bildung in Kita legen.

Von einem kostenfreien Vorschuljahr würde dieser geringe Prozentsatz dennoch nicht einmal profitieren.

Denn diese Familien bezahlen auch mit der jetzigen einkommensabhängigen Kostenregelung kaum etwas für die Kitas, bzw. sind bereits gänzlich von der Zuzahlung befreit, die ggf. das Jugendamt jetzt schon übernimmt.

Es würden also bei der Einführung eines kostenfreien Vorschuljahres vor allem die Familien entlastet, die bis jetzt schon bereit waren, für den Kitaplatz zu bezahlen,

was übrigens auch jetzt bereits gestaffelt nach Einkommenshöhe passiert!

Man würde hier also zwar öffentlichkeitswirksam aber ohne Notwendigkeit auf sehr viel Geld verzichten, was dringendst für die Verbesserung der vorher genannten Rahmenbedingungen benötigt wird!

Sehr geehrte Damen und Herren,

Seit ich mich vor gut einem Jahr,

bedingt durch den Wechsel des Arbeitsortes von Berlin nach Oranienburg,

immer mehr mit den hiesigen Gegebenheiten vertraut machen darf, wächst für mich der Problembereich „Kita“ ständig.

Je tiefer ich in die Materie einsteige, um so mehr begreife ich, welch komplexer Handlungsbedarf

im gesamten Bereich Bildung des Landes Brandenburg besteht,

welch weitsichtiger und mutiger politischer Entscheidungen es bedarf,

um für die Zukunft unseres Landes, die Kinder -

im gesamten Bildungsbereich von Kindergarten UND Schule längst überfälligen Entscheidungen zu treffen.

Allen, die nach Kenntnisnahme der Forderungen stets die Frage nach der Finanzierbarkeit folgen lassen, empfehle ich,

als erste Anregung,

den Vortrag von Prof.Dr. Kluge auf dem II. Bildungskongress von McKinsey am 27.Oktober 2005,

gut zu studieren, gut zu durchdenken und dann zu schnellstmöglich zu beginnen,

entsprechend des McKinsey-Mottos

"Früh investieren statt spät reparieren"

Zu Handeln!!!

In diesem Sinne danke ich Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit.